Nach allen vorhergegangenen Anführungen und Erörterungen bietet das Auftreten von Tierformen marinen Charakters gar keine Gewähr dafür, dass diese Tiere an Ort und Stelle selbst den Umwandlungsprozess von Meerbewohnern zu Süßwassertieren durchgemacht haben, also Reste einer vormals hier ansässigen Meeresfauna darstellen; vielmehr ist, wie die mitgeteilten Thatsachen gezeigt haben, die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass jene marinen Tierformen durch (aktive oder passive) Einwanderung in die von ihnen bewohnten Binnenseen gelangt sind. Nur wenn es zu gleicher Zeit durch den geologischen Befund wahrscheinlich gemacht wird, dass die betreffenden Seen wirkliche (aber im Laufe der Zeit ausgesüßte) Meeresabschnitte sind, kann von einer eigentlichen Reliktenfauna die Rede sein. Von den weit über hundert Seen, in denen „Tiere von marinem Habitus" gefunden worden sind, dürften nur wenige der obigen Bedingung Genüge leisten. Echte Reliktenseen sind z. B. zahlreiche Wasserbecken des mittlern und südlichen Schwedens.

Aus den Verhandlungen gelehrter Gesellschaften.

Würzburger phys.-med. Gesellschaft.

Sitzung vom 23. November 1889.

v. Kölliker: Histologische Mitteilungen.

Herr v. Kölliker demonstriert erstens einige von Prof. Chievitz in Kopenhagen erhaltene Präparate und zwar:

1) Die Area und Fovea centralis von *Fringilla domestica* an einem Flächenschnitte und an einem senkrechten Schnitte.

2) Die Hornhaut und Iris nebst dem Corpus ciliare eines Negers. Die erste zeigt am Rande in ihrem geschichteten Epithel Ansammlungen von gelblichen und bräunlichen Pigmentkörnchen, während in der tiefer liegenden Fasersubstanz keine pigmentierten Zellen vorkommen, so dass es den Anschein gewinnt, als ob dieses Pigment selbständig im Epithel entstanden sei. Doch könnten möglicherweise vor der Färbung des Epithels Pigmentzellen im tiefer liegenden Gewebe vorhanden gewesen sein, wie solche, allerdings nur spärlich, unter dem stärker gefärbten Epithel der Conjunctiva scleroticae vorkommen.

In dem Corpus ciliare war besonders von Belang, dass die sonst farblosen Zellen der Pars ciliaris retinae gegen die Iris zu schon Farbstoffkörnchen und zuletzt starke Pigmentierung zeigten, bevor sie in die hintere (proximale) Pigmentschicht der Iris sich fortsetzten. Diese bestand wie aus großen dunklen kugelförmigen Massen, die wie mächtige Zellen sich ausnehmen, jedoch, wie Herr Prof. Michel dem Vortragenden mitteilte, einer Zusammenziehung der Iris ihren Ursprung verdanken und an kontrahierten Regenbogenhäuten stets wahrzunehmen sind. (Schluss folgt.)

Die Herren Mitarbeiter, welche **Sonderabzüge** zu erhalten wünschen, werden gebeten, die Zahl derselben auf den Manuskripten anzugeben.

Einsendungen für das „Biologische Centralblatt" bittet man an die **„Redaktion, Erlangen, physiologisches Institut"** zu richten.

Verlag von Eduard Besold in Erlangen. — Druck der kgl. bayer. Hof- und Univ.-Buchdruckerei von Fr. Junge (Firma: Junge & Sohn) in Erlangen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Biologisches Zentralblatt

Jahr/Year: 1890-1891

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): Kölliker Theodor

Artikel/Article: Histologische Mitteilungen. 128